

Bedürftige Kinder unterstützen: Strategien zur Verringerung von Bildungsungleichheit

Jo Blanden [University of Surrey – j.blanden@surrey.ac.uk]

Sandra McNally [University of Surrey and LSE – s.mcnally1@lse.ac.uk]

Gute Bildung bildet die Grundlage für eine sichere Zukunft. Studien über Studien zeigen, dass bedürftige Kinder schlechter abschneiden als ihre bessergestellten Mitschüler; dies ist von großer Bedeutung für ihr zukünftiges Wohlergehen. Effektive bildungspolitische Maßnahmen können einen Unterschied machen, jedoch ist noch unklar, was genau eine gute Schule ausmacht. Der familiäre Hintergrund ist ebenfalls wichtig und kann durch Politikmaßnahmen beeinflusst werden um Einkommensungleichheiten zu reduzieren.

[Übersetzt aus dem Englischen von Bernhard Enzi.]

Ungleichheiten in kognitiven Fähigkeiten manifestieren sich bereits vor dem Schulbesuch. Vorschüler mit besserem sozialem Hintergrund haben ein größeres Vokabular, ein besseres Verständnis mathematischer Konzepte und zeigen weniger Verhaltensauffälligkeiten. Es überrascht somit nicht, dass benachteiligte Kinder ebenfalls schlechter abschneiden, wenn sie mit dem regulärem Schulbesuch beginnen. Des Weiteren zeigt sich, dass der Unterschied zwischen arm und reich über die Schuljahre noch größer wird, wie die Grafik für das Vereinigte Königreich zeigt.

Studien, die Daten aus den PISA internationalen Schülerleistungstests nutzen, deuten daraufhin dass die Diskrepanz zwischen niedrigen und hohen sozioökonomischen Gruppen im Alter von 15 Jahren ein bis zweieinhalb Schuljahre beträgt. Diese Diskrepanz variiert stark über Ländergrenzen hinweg; beispielsweise ist der Unterschied in Skandinavien geringer und in ost- und südeuropäischen Ländern größer.

Unterschiede in den Lese- und Schreibfähigkeiten Erwachsener aus der PIAAC-Studie betragen für hoch- und niedriggebildete Gruppen unter Berücksichtigung weiterer Einflussfaktoren etwa zweieinhalb Schuljahre.

Es existieren ebenfalls große Unterschiede in Testleistungen bezüglich des Migrationshintergrunds der Eltern, jedoch kann dieser hauptsächlich durch den sozioökonomischen Hintergrund und die zu Hause gesprochene Sprache erklärt werden. Es zeigt sich daher, dass Ungleichheiten zwischen Migranten und Einheimischen aufgrund dritter Faktoren existieren und nichts mit Migration an sich zu tun haben.

FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Frühkindliche Bildung wird mit Blick auf die bereits in frühen Jahren existierenden Unterschiede von vielen als Lösung betrachtet. Die größten positiven Effekte wurden für

benachteiligte Kinder gefunden, die intensive, hoch-qualitative Betreuung und Bildung außer Hause genießen konnten. Die empirische Evidenz lässt keine eindeutigen Schlüsse darüber zu, ob universelle Vorschulbetreuung im europäischen Stil sozioökonomische Unterschiede vermindern kann. Es scheint, dass Investitionen in jungen Jahren sehr effektiv sein können, wobei gleichzeitig die Qualität der Betreuung eine große Rolle spielt. Diese kann am besten durch gut ausgebildete und gut bezahlte Lehrkräfte erreicht werden. Die positiven Effekte frühkindlicher Bildung können über die Jahre verschwinden und müssen daher durch weitere gezielte Investitionen über weitere Schuljahre aufrechterhalten werden.

WAS SCHULEN TUN KÖNNEN

Manche Länder stellen gezielt Gelder für benachteiligte Regionen bereit, was durch die hohen Kosten für Maßnahmen, die effektiver Ungleichheiten beseitigen können, gerechtfertigt wird. Allerdings zeigt die Forschung hier, dass höhere Ausgaben nicht zwangsläufig zu besseren Resultaten führen. Die Art, wie finanzielle Mittel genutzt werden, ist genauso wichtig und gerade dort, wo positive Effekte bereitgestellter Ressourcen gefunden werden, gilt dies zumeist für benachteiligte Gruppen. (Schätzergebnisse hierzu weichen jedoch teils stark voneinander ab.) Manche Länder, wie die Vereinigten Staaten, Schweden und das Vereinigte Königreich, erlauben es, unabhängigen Anbietern staatliche Schulen zu betreiben, was einen experimentellen Forschungsansatz ermöglicht um herauszufinden, welche Maßnahmen effektiv sind. Resultate aus den USA zeigen, dass diese Maßnahme erfolgreich sein kann. So betreiben beispielsweise sogenannte KIPP-Schulen in den USA eine Null-Toleranz Politik mit einem starken Fokus auf akademische Leistungen. Dies beinhaltet längere Schultage und –

jahre sowie höhere Anforderungen an die Lehrkräfte: Würden alle benachteiligten Kinder in den USA eine KIPP Schule besuchen, würde der sozioökonomische Unterschied gemessen anhand der PISA Leistungstests verschwinden.

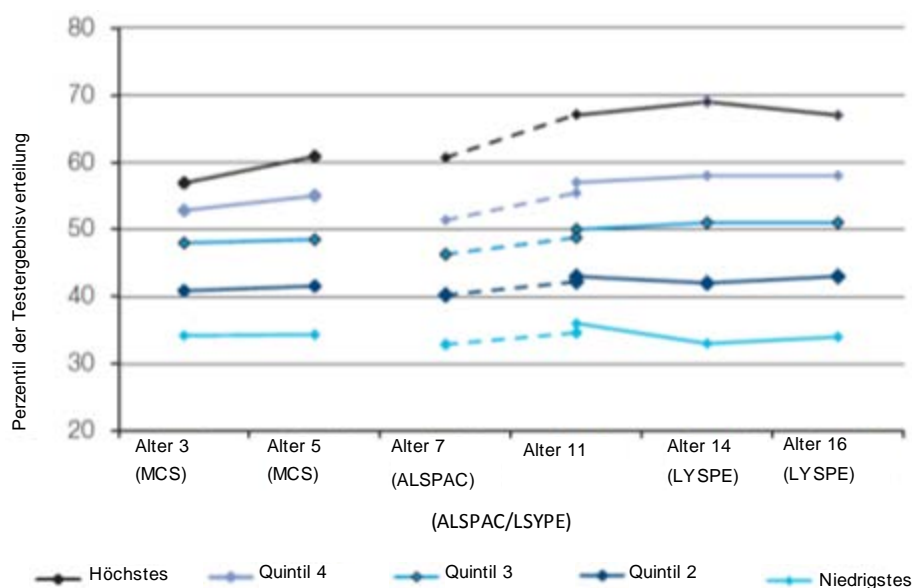
Der Nachteil einer solchen Politik ist, dass sie teuer ist und hohe Anforderungen an die Lehrkräfte stellt. Idealerweise würden wir in die ‚Black Box‘ der KIPP-Schulen sehen wollen um besser zu verstehen, ob es einzelne Aspekte dieses Gesamtmodells gibt, die in andere Schulsysteme kostengünstig kopiert werden können. Der Bildungsausstattungsfonds im Vereinigten Königreich wurde gegründet, um evidenzbasierte Bildungsinnovationen zu verbreiten. Es gibt außerdem Evidenz aus Ländervergleichsstudien die zeigt, dass Schul- und Lehrhaftbarkeit Schülerleistungen erhöhen kann. Jedoch bedarf es hierzu noch weiterer Forschung.

Schüler später auf unterschiedliche Schulzweige aufzuteilen, ist ein seltenes Beispiel einer kostengünstigen Bildungsreform, die sicherstellen kann, dass alle Schüler eine gute Bildung genießen. Studien zeigen hierzu, dass eine spätere Aufteilung in verschiedene Schularten mit positiven Ergebnissen einhergeht. Diese sind für solche benachteiligten Kinder am höchsten, die ansonsten eine Berufsausbildung beginnen würden.

AUßERSCHULISCHES SPIELT EINE GROßE ROLLE

Bildungsergebnisse werden viel stärker von den Familien geformt als von der Schule. Dies bedeutet nicht, dass Schulen nicht helfen können diese Ungleichheiten zu reduzieren. Es stellt sich jedoch Frage wie man in den Familien helfen kann. Es gibt überwältigende empirische Evidenz dafür, dass das Elterneinkommen für die spätere Entwicklung des Kindes eine große Rolle spielt, was impliziert, dass Einkommensumverteilung hilfreich sein kann. Die Elternbildung spielt ebenfalls eine Rolle, besonders für weniger begabte Kinder, weshalb Investitionen, die heute getätigt werden langfristige positive Einflüsse auf nachfolgende Genera-

Bildungsergebnisse nach sozioökonomischem Status und Alter



Wir nutzen Daten aus dem Vereinigten Königreich um die Gesamtpopulation an Kindern anhand eines Maßes für sozioökonomischen Hintergrund in Quintile zu unterteilen. (Dieses Maß basiert auf Einkommen und sozialer Schicht der Eltern, dem Wohnverhältnis und einem selbstberichteten Maß zu finanziellen Problemen). Abgebildet finden sich hier die getesteten durchschnittlichen kognitiven Fähigkeiten dieser Kinder nach Gruppen im Alter von 3 - 16 Jahren. Die gepunkteten Linien im Mittelteil stehen für die Ergebnisse aus den ALSPAC-Daten, welche auf einer Stichprobe von Kindern aus der Avon-Region basieren, deren Ergebnisse nicht direkt mit der nationalen Stichprobe vergleichbar sind: Goodman und Gregg, 2010.

tionen haben. Direkte Interventionen, die Eltern durch einen für sie konzipierten Unterricht unterstützen sollen, werden ebenfalls oft diskutiert. Jedoch ist die Forschung hierzu begrenzt und unklar. Es könnte schwierig sein, Eltern dazu zu bringen sich in solche Kurse einzuschreiben ohne stigmatisiert zu werden. Das gilt besonders für die Eltern, die diesen Unterricht am dringendsten bräuchten.

Es wäre unrealistisch zu glauben, dass eine einzelne Politikmaßnahme die großen Gräben der Ungleichheit – wovon Bildungsungleichheit ein Anzeichen ist – beseitigen könnte. Jedoch gibt es Politikmaßnahmen, die vielversprechend sind, um benachteiligten Kindern zu helfen. Die Effektivsten unter ihnen sind tendenziell auch die Teuersten. Wir sollten ebenfalls darüber nachdenken, was getan werden kann um Kindern innerhalb ihrer Familien zu helfen. Dies könnte eine Kombination aus zielgerichteten Elterninterventionen und allgemeinen Maßnahmen, wie z.B. Umverteilung sein, die das Umfeld dieser Familien verbessern können.

Weitere Details unter: Jo Blanden, Sandra McNally, Reducing Inequality in Education and Skills: Implications for Economic Growth. EENEE Analytischer Bericht 21, Feb. 2015, http://www.eenee.de/dms/EENEE/Analytical_Reports/EENEE_AR21.pdf.

Europäisches Expertennetzwerk Bildungsökonomik (EENEE)

Gefördert durch die Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur



Erasmus+

EENEE-Veröffentlichungen und weitere Informationen unter: <http://www.eenee.org>. – Koordination: Ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V., Poschingerstr. 5, 81679 München, Tel.: +49-89-9224-1388, E-mail: eenee@ifo.de. © EENEE 2015. Alle Rechte vorbehalten. Die hier vertretenen Meinungen sind die der Verfasser und nicht der Europäischen Kommission.